

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 76.

Hirschberg, Sonnabend, den 30. März 1889.

10. Jahrg.

Wer erfolgreich annunciren will,  
benutze die am Sonntag, den 31. März cr.  
erscheinende

**Agitations-Nummer**

der  
„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche in großer Auflage erscheint und von Haus  
zu Haus zur Vertheilung gelangt.

Billigste Berechnung.

**Mundschau.**

**Deutsches Reich.** Berlin, 29. März. Seine  
Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittag  
einen längeren Spazierritt nach dem Tempelhofer Felde.  
Nach der Rückkehr ins Schloß conferirte der Kaiser  
mit dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und  
arbeitete dann mit dem Generalleutnant v. Hahnke.  
Am Nachmittag entsprachen beide Majestäten einer  
Einladung des englischen Botschafters Lord Malet zum  
Diner. — Se. Majestät der Kaiser hat einen zu sechs  
Jahren Festung verurtheilten Soldaten begnadigt, der  
sich vor zwei Jahren so weit vergessen hatte, seinen  
Unterschied vor der Front anzugreifen. Auf ein  
Gnadengesuch der Mutter des Verurtheilten ist ein Be-  
richt über die Führung des Sträflings eingefordert wor-  
den, und da dieser günstig lautete, sind dem Soldaten  
die noch ausstehenden vier Jahre erlassen.

— Die männlichen Mitglieder des Preuss. Königs-  
hauses haben bekanntlich fast alle irgend ein Handwerk  
gelernt, so der Prinz Friedrich Leopold die  
Schlosserei. Derselbe hat für die vom 15. Juni bis  
30. Juni in Berlin stattfindende Ausstellung der Ver-

einigten Schlosser-, Sporer-, Büchsenmacher- und Winden-  
macher-Zunftung das Protectorat übernommen.

— Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichs-  
tages hat beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die  
Genehmigung zu ertheilen zur Einleitung des Straf-  
verfahrens gegen den Abg. Grillenberger wegen  
Beleidigung durch die Presse. Dagegen ist die durch  
Schreiben des Reichstagslers beantragte Ermächtigung  
zur strafrechtlichen Verfolgung des Verfassers und des  
Druckers eines Flugblattes wegen Beleidigung des Reichs-  
tages von der Commission abgelehnt worden.

— Zum Gesandten der Vereinigten Staaten von  
Nordamerika in Berlin ist Hr. Murat Halstead  
ernannt worden. Hr. Halstead hat Anspruch darauf,  
in Deutschland entgegenkommende und freundliche Auf-  
nahme zu finden. Er ist Eigentümer und Redacteur  
der in Cincinnati erscheinenden „Commercial Gazette“,  
für welche er während des deutsch-französischen Krieges  
vom Kriegsschauplatz Berichte erstattete, die sich durch  
ihre Wahrheit und deutschfreundliche Haltung aus-  
zeichneten. Hr. Halstead war damals dem deutschen  
Hauptquartiere beigegeben.

— Die Maßnahmen zum Ersatz des Socia-  
listengesetzes sind so wenig bekannt, daß man ein  
abschließendes Urtheil heute noch nicht fällen kann und  
darf. Gleichwohl hat schon die bloße Andeutung, daß  
es sich darum handeln dürfte, die Bestimmungen über  
das Versammlungs-, Vereins- und Presserecht zweckent-  
sprechender zu formuliren, genügt, um die freisinnige  
und demokratische Presse zu den allerlebhaftesten Ver-  
wahrungen gegen die „Beschränkung der allgemeinen  
Volksrechte“ zu veranlassen. Man glaubt einen Schlag  
gegen die Pressefreiheit abwehren und dafür eintreten zu  
müssen, daß das freie Wort nicht geknebelt und die  
Opposition nicht mundtot gemacht werde. — Genau  
die nämlichen großen Worte wurden vor 11 Jahren

in Cours gegeben, als es sich um den Erlaß des So-  
zialistengesetzes handelte. Nichts desto weniger ist das  
freie Wort erlaubt geblieben — den Sozialdemokraten  
auf der Tribüne des Reichstages und in ihren Ver-  
sammlungen, und die Opposition hat keinen Tag vor-  
übergehen lassen, ohne zu beweisen, daß sie das Gegen-  
theil von mundtot sei. Es entspricht nur der Wahr-  
heit, wenn wir behaupten, daß das Maß von Ver-  
sammlungs-, Vereins- und Pressefreiheit, welches in  
Deutschland trotz des Sozialistengesetzes besteht, ein so  
großes ist, wie in keinem anderen civilisirten Staate  
Europas. Wenn von freisinniger und sozialdemokrati-  
scher Seite in dem letzten Jahrzehnt fort und fort das  
Gegentheil behauptet wurde, so war die Absicht, Unzu-  
friedenheit zu erregen, unverkennbar. Wenn sich nun  
unter dem Schutze des Sozialistengesetzes auf der so ge-  
nannten „freisinnigen“ Seite ein System der Behand-  
lung öffentlicher Dinge herausgebildet hat, welches den  
Ausbreitungen des sozialdemokratischen Parteigeistes  
vor 11 Jahren fast ebenbürtig ist, so ist es selbstver-  
ständlich und naturgemäß, daß gesetzliche Abwehrmittel  
geschaffen werden.

— Zur Wismann-Expedition und über  
die Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika gehen der „Freit.  
Ztg.“ interessante Mittheilungen aus Kairo und Zan-  
zibar zu. Es heißt darin: „Hauptmann Wismann ist  
am 19. März von Kairo nach Suez abgereist, von wo  
er sich baldigst nach Zanzibar einzuschiffen gedenkt. Am  
17. März ist der letzte Theil seiner in Aegypten ange-  
wordenen Mannschaften, etwa 350 Mann, mittels Ex-  
trazuges ebenfalls nach Suez abgereist. Es ist ihm  
demnach gelungen, über 1000 Mann Sudanesen anzu-  
werben und nicht etwa Nummler oder sonstiges Ge-  
findel, sondern nur gute, wohldisciplinirte Soldaten der  
ägyptischen Armeen. Nachdem es gelungen war, die ur-  
sprünglichen religiösen Bedenken der ägyptischen Regier-

**Die Villa am Rhein.**

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Elisabeth hatte bereits alle Vorbereitungen zu ihrem  
Scheiden aus der Heimath getroffen und die ihre Aus-  
stattung enthaltenden Kisten waren abgeschickt worden.  
Was sie sorgsam eingepackt zurückließ, sollte ihr die  
Räthin verwahren und sie wollte später darüber ver-  
fassen. Es waren Andenken aus ihrer Kinderzeit und  
erlitten Jugend und manche Thräne war beim Ordnen  
der ihr theuren Gegenstände geflossen. Sie schloffen  
für sie ungeachtet der Arbeit und Entbehrung eine glück-  
liche Vergangenheit ab, denn was — was mochte ihr die  
Zukunft bringen, die zwar allem menschlichen Ermessen  
nach glänzend und sonnenklar vor ihr lag? —

Der Morgen des letzten Tages vor ihrer Hochzeit  
erschien. Es kamen Freunde und Bekannte, um sie  
noch einmal zu sehen und von ihr als Elisabeth Wald-  
heim Abschied zu nehmen. Dies waren aufregende  
Stunden gewesen und nur mit Mühe hatte sie ihre  
Fassung bewahrt. Als aber sie und ihre Mutter und  
Hermine Stein das letzte Mahl genossen, da verließen  
sie ihre Kräfte und laut weinend eilte sie in ihr Zim-  
mer, wo die Räthin, deren Thränen gleichfalls flossen,  
sie einstweilen sich selber überließ. —

Gustav Eschenbach, seine Schwester und deren Gatte  
konnten erst spät am Nachmittag eintreffen, am Abend  
wollten die Doctorin Stein und Elisabeths Vormünder  
mit ihren Frauen kommen, um jene vor der Hochzeit  
kennen zu lernen. Nach einigen Vorbereitungen für  
ihre Gäste entfernte sich die Räthin zu einer kurzen

Ruhe und die beiden jungen Mädchen setzten sich, wie  
sie es seit ihrer Kindheit so oft gethan, auf zwei niedrige  
Sessel und sprachen von der Vergangenheit und Gegen-  
wart, ohne jedoch Helbert Wendtorfs zu erwähnen und  
gedachten auch der Zukunft, die gleich einem verhallten  
Wilde vor ihnen lag. Plötzlich hörten sie die Thür der  
Wohnung öffnen und dann erschien die von der Räthin  
angenommene Dienerin, welche Elisabeth einen von dem  
Postboten gebrachten Brief übergab. Es war ein um-  
fangreiches Schreiben, die Adresse von einer ihr unbe-  
kannten Hand und als sie den Poststempel untersuchte,  
sah sie bald, daß er aus Batavia gekommen.

„Von meinem Onkel also,“ sagte Elisabeth, deren  
sich eine heftige Aufregung zu bemächtigen begann, und  
den Brief nachdenklich betrachtend, sah sie dann ihre  
Freundin fast ängstlich an, „von meinem Onkel, der  
seit langer Zeit nicht geschrieben! Was mag nur der  
Brief enthalten, warum mußte er gerade heute hier  
eintreffen?“

„Aber, Elisabeth,“ entgegnete beruhigend Hermine,  
„es ist doch nichts Unerhörtes, daß Dein Onkel nach  
vielen Jahren schreibt, und ebensowenig, daß der Brief  
gerade heute ankommt. Er enthält möglicherweise eine  
günstige Mittheilung.“

„Könnten wir ihn meiner Mutter nicht vorenthal-  
ten und ihn ihr erst übermorgen geben?“ fuhr, auf  
die Worte der Freundin nicht achtend, Elisabeth fort,  
das verhängnißvolle Schreiben unverwandelt betrachtend.

„Es wäre vielleicht kein so großes Unrecht,“ ant-  
wortete zwar zögernd Hermine. „Aber nein, Elisabeth,“  
fügte sie schnell hinzu, „es ist doch unmöglich, Dein

Onkel könnte kommen — auch schon wohl gar in der  
Nähe sein.“

Die Hausthür ward nochmals geöffnet und Elisa-  
beths Vormünder, der Gerichtsdirector Stahl und  
Bürgermeister König, erschienen alsbald im Zimmer.  
Die jungen Mädchen nur flüchtig begrüßend, sagte  
Ersterer, auf den Brief deutend:

„Also hier ist auch ein Brief aus Batavia ange-  
kommen und wir glaubten schon, die Ueberbringer einer  
wichtigen Nachricht zu sein! — So können wir wohl  
Auskunft erhalten.“

„Was wollen Sie damit sagen, Herr Director?“  
fragte, von innerer Aufregung erfaßt, Elisabeth, wäh-  
rend der Bürgermeister den Brief aus der Hand nahm  
und ihn aufmerksam betrachtete. Jetzt trat die Räthin  
ein, welche die Herren begrüßte und von ihrer Tochter  
erfuhr, was sich während ihrer kurzen Abwesenheit zu-  
getragen. Kaum hatte sie auf das ihr gereichte Schrei-  
ben geblickt, als sie hastig ausrief:

„Der Brief ist nicht von meinem Bruder, es ist  
dies wenigstens nicht seine Handschrift. Wer aber kann  
ihn geschickt haben?“

„Der Absender der drei Briefe wird derselbe sein,“  
unterbrach der Bürgermeister. „Wir sind gespannt,  
Beides von Ihnen zu erfahren, Frau Räthin, da wir  
sonst deshalb bis zu den nächsten Sitzungen warten  
müssen!“

In sichtlich Aufregung öffnete die Räthin den  
Brief und begann, an's Fenster tretend, ihn zu lesen.  
Ihre Züge verriethen dabei Staunen und Ueberraschung  
und mit der größten Spannung blickten die Anwesen-

ung, Muhamedaner gegen Muhamedaner kämpfen zu lassen, zu überwinden, sind die Verbungen unter Unterstützung ägyptischer Behörden bis nach Ober-Aegypten ausgedehnt worden. — Aus Ganzibar wird berichtet: Mit dem günstigen Winde kommen jetzt viele Araber von Maskat, welche sich in Ganzibar und auf dem Festlande festsetzen. Im Allgemeinen zeigt sich große Angst in arabischen Kreisen, weil sie immer fürchten, daß ihre Herrlichkeit bald zu Ende sein wird. Die Regenzeit, welche Anfang April eintritt und ununterbrochen bis Juni dauert, wird dem Aufstande wohl vorläufig ein Ende machen, denn es wird dann auf dem Festlande Alles überschwemmt. Für die deutsche Marine wird die Regenzeit auch nicht zum Besten sein. Man sieht daher mit Ungeduld der Ankunft Wismann's und seiner Polzeitruppe entgegen, durch welche die Marine bedeutend entlastet werden soll.

—\* Aus Kamerun ist die erste Sendung Cacao in Berlin eingetroffen und soll sich als ein vortreffliches Produkt erweisen, wie es besser nicht auf den benachbarten Inseln Fernando Po &c. gewonnen wird. Auch die Nachrichten über die Tabakpflanzungen lauten recht günstig.

—\* **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Die Donnerstags-Sitzung war nur kurz und ohne alle Debatte von Bedeutung. Der Gesetzentwurf, betreffend den Erlaß der Wittwen- und Waisenrentenbeiträge der Lehrer wurde definitiv angenommen, von dem Rechnungsbuch über die Konsolidation der preussischen Staatsanleihen nahm das Haus Kenntnis und ertheilte der Staatsschuldenkommission Decharge. In zweiter Beratung wurden alsdann genehmigt: die Gesetzentwürfe betreffend die Beseitigung der durch die Hochwasser im Sommer 1888 herbeigeführten Verheerungen, betreffend den Erlaß oder die Ermäßigung der Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen, betreffend die Unterstützung der Nothleidenden im Regierungsbezirk Oppereln.

—\* **Preussisches Herrenhaus.** Donnerstags-Sitzung. Präsident Herzog von Ratibor theilt mit, daß die Kommission für den Staatshaushalt fleißig gearbeitet habe, daß es aber, da das Gesetz aus dem Abgeordnetenhaus so spät eingegangen, nicht möglich sein werde, die Plenarberatung vor nächsten Montag vorzunehmen. Für die verpöbete Beratung treffe jedenfalls das Haus keine Schuld. Aus der Mitte des Hauses wurde indessen der lebhafteste Wunsch ausgesprochen, der Etat möge noch vor dem 1. April beraten werden. Der Präsident erklärte darauf, er wolle sich nochmals mit der Kommission in Verbindung setzen. Darauf wurde die Denkschrift über die Ausführung des Anstehungs-Gesetzes für Posen und Westpreußen beraten und durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

**England.** Der gegenwärtig in London weilende Staatsminister Graf Herbert Bismarck hatte am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Lord Salisbury und arbeitete nach derselben mit dem Vizekanzler Grafen Halsbury. Die Abreise des Staatssekretärs nach Berlin wird am Sonnabend erfolgen.

**Frankreich.** Der französische Vizekanzler in Berlin, Herbette, hat im Auftrage seiner Regierung Besprechungen wegen Milderung der Passvorschriften an der deutsch-französischen Grenze angeregt. Man nimmt an, daß das französische Cabinet in der Eröffnung der Pariser Weltausstellung eine besondere Veranlassung sieht, zu wünschen, daß durch Milderung des Passzwanges der Verkehr der Elsaß-Lothringer nach Paris und überhaupt über die deutsche Grenze wieder mehr

erleichtert wird. Diese Anregungen sind aber ohne Erfolg geblieben und dürften auch in Zukunft wenig Aussicht auf Erfolg haben. — Dem „National“ zufolge wäre die Eintracht im Ministerium ernstlich gestört. Der Ministerpräsident Tirard ist mit dem Vorgehen des Finanzministers Rouvier zur Unterstützung des Comptoir d'Escompte in keiner Weise einverstanden. Außerdem fordern Rouvier, Constans, Thevenet (Justiz) energische Maßnahmen gegen Boulanger, während Tirard, Freycinet und Fallières nichts davon wissen wollen.

**Rußland.** Bei der Ueberfiedelung des Kaiserpaars nach Gatschina in voriger Woche wurde der kaiserliche Zug unweit dieses Schlosses von unbekannten Thätern zum Entgleisen zu bringen versucht. Zwei alte Schienen waren quer über das Geleise gelegt. Der Zugführer bemerkte rechtzeitig das Hinderniß und konnte den Zug zum Stehen bringen. Damit sollen auch jüngst vorgenommene zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhaftungen im Zusammenhang stehen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. März.

\* Es sind 25 Jahre verflossen, seit Preußens Heer in Schleswig-Holstein sich unverwundlichen Lorbeer errang. Vom 25. Januar 1864 an, wo die ersten Bataillone des preuß. Occupationscorps in Kiel einrückten, bis zum 12. Juli, wo das tiefgedemüthigte Dänemark um Frieden bat, zeichneten sich Preußens Heerführer, Generalfeldmarschall von Wrangel, Prinz Friedrich Carl, General Bogel von Falkenstein, ferner der hies. Feldmarschalllieutenant von Gablenz, sowie die ins Feld geführten Truppen durch rasche Action und Tapferkeit aus. Die Tage von Missunde (2. Februar), Jütland (8. März), Insel Fehmarn (15. und 16. März), Düppel (18. April), Alsen (29. Juni) werden jedem Theilnehmer unvergänglich sein. Es ist recht und billig, daß die Kameraden, welche in geschlossenen Reihen in Schleswig vor dem Feinde standen, sich des Ablaufes von 25 Jahren erinnern und, soweit sie noch unter den Lebenden weilen (die oben genannten siegreichen Heerführer hat Gott heimberufen), sich zu einem patriotischen Feste vereinigen. Auch hier in Hirschberg ist eine diesbezügliche Anregung gegeben und wollen die Kriegskameraden von 1864 sich am Montag den 1. April im Concertsaale einfinden, um das Nähere zu besprechen.

\* Jene Amts-, Guts- und Gemeindevorsteher, deren Verwaltungsbezirke im Bereiche der neu zu erbauenden Bahnlinie Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf liegen, sind vom Stellvertreter des Königl. Landraths, Herrn v. Küster, aufgefordert, die Zeichnungen und Pläne der Bahnlinie einzusehen, sowie Kenntnis zu nehmen von dem Erläuterungsberichte und von der Denkschrift über die Stations-Anlagen. Es handelt sich zunächst darum, den Beamten, welche voraussichtlich am 8. und 9. April die landespolizeiliche Prüfung der Strecke vornehmen werden, mit Auskünften dienen zu können über die in Betracht kommenden localen Verhältnisse. — Auch für andere Interessenten,

insbesondere für solche, deren Grundstücke von der neuen Bahn durchschnitten oder berührt werden, ist die Einsicht der Vorarbeiten empfehlenswerth.

\* Im Schaufenster des Herrn Kaufmann Zelter ist die Brachadresse ausgestellt, welche die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-V. Herrn Professor Dr. Rosenberger widmet. Der Wortlaut ist folgender. „Ihren langjährigen hochverehrten Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Rosenberger widmet dieses Blatt für seine gewissenhafte und an schöpferischen Gedanken reiche Zeitung, für seine wohlwollende und unparteiische Gesinnung im persönlichen Verkehr, für seine hervorragenden schriftstellerischen und rednerischen Leistungen als Zeichen inniger und unverfälschter Dankbarkeit die Ortsgruppe Hirschberg des R.-G.-V.“ — Diese Worte stellen sich dar als eine Inschrift an der Friedrichshöhe, auf deren Aussichtsplatz der Herr Professor in voller Figur äußerst porträtähnlich erscheint. Rechts quillt ein farbenfrisches Bouquet unserer Gebirgsflora hervor, während links Gnomon und Berggeister Attribute der Verehrung und Embleme des Gebirgsports herbeibringen. Das Blatt ist ein Kunstzeugniß, das unserem Thale zur Ehre gereicht.

\* Eine Reliefkarte des Riesengebirges führt gegenwärtig der Bergverwalter a. D., Herr Schneider in Gunnersdorf, der Fertigstellung zu. Es ist dies ein Werk, das den Beifall jeden Riesengebirgsfreundes finden wird. Herr Schneider arbeitet auf Grund der Reliefsblätter des Generalstabes und bringt plastisch alle Erhöhungen in genauen Maßverhältnissen zur Darstellung. Das Relief, dessen erstes Exemplar dem demnächst zu eröffnenden Riesengebirgs-Museum als Eigenthum bereits einverleibt ist, ist reichlich 1 Meter lang,  $\frac{1}{2}$  Meter breit; der höchste Punkt, die Koppe, erscheint 9 cm hoch; es umfaßt das Riesengebirge vom Forststamm bis zum Reifträger, von Nieder-Schmiedeberg bis zur Jofelinhütte; die Südgrenze schließt mit dem kleinen Aupathale an der Mohornmühle ab. Als Höhenmaßstab ist 1:16666 gewählt. Das nunmehr in Wachs bossirte Modell, von welchem Gypsabgüsse in beliebiger Anzahl gewonnen werden können, so daß jeder Interessent sich ein Exemplar beschaffen kann, wird mit ca. 400 Namensbezeichnungen versehen sein, auch die Vegetation (Fichtenwald, Kiefernholz, Weidenpfläze u. s. w.), sowie die Wasserläufe, Teiche, Wasserfälle genau darstellen. Bis jetzt ist eine Reliefkarte, die gegen eine Plankarte so überwiegende Vortheile hat, in solcher Größe und Deutlichkeit, und wie uns von competentester Seite versichert wird: Genauigkeit, vom Riesengebirge nicht vorhanden. Das Relief bietet eine überaus schätzenswerthe Bereicherung der Kenntnis unserer Heimath.

\* Wir brachten vor Kurzem eine überaus charakteristische Auslassung des freisinnigen Wochenblattes „Nation“, in welcher es wörtlich heißt: „Die „Nation“ arbeitet seit ihrem Bestehen unablässig an dem Umsturz eines nicht geringen Theiles der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Soll diese Arbeit eine wirksame sein, so muß der öffentliche Friede durch Erregung von Unzufriedenheit gestört werden,

den sie an. Als sie den Inhalt ganz gelesen, sagte sie, sich ihnen zuwendend, mit sichtlich Erregung:

„Die drei Briefe sind vom Anwalt meines Bruders, der nicht mehr unter den Lebenden weilt. Dieser theilt mir mit, daß ein Jeder von uns zweihunderttausend Thaler aus seinem Nachlaß erhält und daß wir die näheren Bestimmungen über das Geld hier erfahren würden!“

Während dieser Mittheilung hatte Elisabeth die Farbe gewechselt, was indeß nur ihre Freundin bemerkt und verstanden. Diese aber und die beiden Vormünder, welche voll Theilnahme für ihre langjährigen Bekannten die unerwartete und so erfreuliche Nachricht vernommen, wünschten ihr in herzlichster Weise Glück und mit unverkennbarer Ruhe erwiderte die Räthin:

„Es würde mir die größte Freude gewesen sein, auch noch einige Zeilen von meinem verstorbenen Bruder erhalten zu haben, einige Worte der Veröhnung nach unserem langen Zwist. Doch hat der Tod ihn unerwartet ereilt, denn wie sein Testamentsvollstrecker schreibt, ist er am Schlagfluß gestorben!“

Die für die Betreffenden, wie auch für ihre Freunde höchst wichtige Angelegenheit ward noch eine Weile mit großer Lebhaftigkeit erörtert, dann aber empfahlen sich die Herren mit dem Versprechen, am Abend wiederkommen zu wollen.

Als sie gegangen, sprach auch die Räthin sich über den Verlust ihres Bruders und seine ihr schließlich noch durch die Erbschaft bewiesene Liebe und Anhänglichkeit aus und bemerkte es in ihrer Aufregung nicht, daß Elisabeth kaum darauf einging.

Noch von einigen Haushaltungsangelegenheiten in Anspruch genommen, verließ sie dann das Zimmer und kaum hatte die Thür sich hinter ihr geschlossen, als ihre Tochter in erregtem Tone sagte:

„Hermine, warum — warum konnte dieser Brief nicht einige Monate früher kommen?“

„Was willst Du damit sagen, Elisabeth?“ fragte schnell die Freundin und blickte sie dann voll Besorgniß an.

„Nein, nein, ich will mich nicht darüber aussprechen,“ rief fast leidenschaftlich die junge, schöne Frau. „Gustav ist so gut, seine Liebe zu mir macht ihn so glücklich,“ fügte sie dann ruhiger hinzu.

„Elisabeth,“ mahnte Erstere eindringlich, „noch ist's Zeit, zurückzutreten, denn noch ist das bißchen Wort nicht gesprochen.“

„Hermine!“ entgegnete vorwurfsvoll Elisabeth. „Nein, nein, das ist unmöglich, man würde dann ein Recht zu der Behauptung haben, daß ich die Hand des reichen Mannes nur um meine Zukunft zu sichern angenommen!“

„Was kümmert Dich in dieser Beziehung die Meinung der Welt,“ antwortete ernst Hermine Stein, „die, wenn Dein Glück und die Ruhe Deines Lebens in Frage kommt, sehr getheilt sein dürfte!“

Diesen Worten folgte eine längere Pause, die Elisabeth unterbrach und, ihre Freundin ruhig anblickend, entschieden und mit Nachdruck erklärte:

„Nein, nein, Hermine, es muß bleiben, wie es sich gefügt, und ich muß Gustav Eschenbach's Frau werden! — Es ist dies auch kein beklagenswerthes, sondern ge-

wiß der Meinung vieler nach ein beneidenswürdiges Loos und wäre nicht der verhängnißvolle Brief eingetroffen, so wären Worte, wie Du sie soeben gehört, nicht über meine Lippen gekommen! — Sie waren auch nur für Dich bestimmt und Du wirst sie vergessen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

**Gambinnen.** Eine tragi-komische Episode spielte sich jüngst auf dem Viehmarke hier selbst ab. Ein Bandmann verkaufte einen Ochsen und erhielt dafür zwei Hundertmarktscheine. Der Verkäufer legte dieselben auf den Ochsen und sagte zu ihm, Abschied nehmend: „Doe, dat kreg ed fer dein Fell!“ Der Ochse warf den Kopf herum, um sich zu sehen und erwischte mit der Zunge einen Hundertmarktschein. Starr vor Schrecken stand der von solchem Verlust Betroffene im ersten Augenblick da. Dann versuchte er das werthvolle Papier zu retten und griff mit aufgestreuten Ärmeln dem Ochsen in den Schlund; allein — den Hundertmarktschein sah man nicht mehr wieder!

**Complete Kucheneinrichtungen,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu jeder sich bietenden Gelegenheit passend, empfohlen in bekannt colossaler Auswahl zu sehr billigen Preisen **Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.** Magazin für Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

denn Unzufriedenheit ist die Voraussetzung jeder politischen Bewegung. Auch giebt es keinen politischen Kampf, ohne daß die Entracht der Bevölkerungsklassen gefährdet werde." — Wir haben noch die gewiß weitere Reihe interessirende Bemerkung hinzuzufügen, daß der Herausgeber dieses, die Erregung von Unzufriedenheit als Programm aufstellenden Blattes, Herr Dr. Barth, der Reichstagsabgeordnete für Hirschberg, ist. — Commentar überflüssig!

\* Das Fernsprechwesen wird in absehbarer Zeit auch in Hirschberg eine Stätte finden. Eine Bekanntmachung der hiesigen Handelskammer forderte jene Firmen, die Interesse an der Sache nehmen, zur Theilnahme resp. zur Anmeldung des Anschlusses auf. Die vorbereitenden Schritte, soweit sie administrativer und technischer Natur sind, werden von einem bevollmächtigten Beamten der Oberpostdirection zu Liegnitz geleitet. In den Staatshaushaltsetat pro 1889/90 werden die nöthigen Mittel zur Durchführung der Stadtfernsprechanlage in Hirschberg eingestellt werden. Bei Ausführung dieser Thatsachen erscheint es wünschenswerth, einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Fernsprechwesens in Deutschland zu gewinnen. Es sind erst 8 Jahre her, daß Generalpostmeister von Stephan einen von dem Amerikaner Graham Bell construirten Fernsprecher erhielt und denselben praktisch erprobte; sofort erkannte von Stephan, daß es sich nicht um ein Spielzeug, sondern um ein mächtiges Mittel zur Hebung des Verkehrs handelte. Fürst Reichsgraf Bismarck ertheilte den praktischen Unternehmungen seine Genehmigung und bald waren tausende von kleinen Orten, die sonst noch lange nicht in das telegraphische Netz hätten gezogen werden können, an das selbe angeschlossen. Schwieriger war die Durchführung in den Städten; dieselben Einwände, die man hier in Hirschberg hört, wurden z. B. auch in Berlin gemacht. Es kostete Mühe, die Vorurtheile zu brechen; aber nachdem sie gebrochen waren, nahm das Fernsprechwesen einen mächtigen, kaum geahnten Aufschwung. In Deutschland werden jetzt täglich eine halbe Million Gespräche geführt, von denen 162000 auf Berlin allein kommen. Berlins Fernsprechwesen übertrifft jenes in Paris, London, ja selbst New York; jeder 200ste Einwohner von Berlin ist mit dem Fernsprechnetz verbunden: es besitzt über 8600 Teilnehmer. Die Millionen von Nachrichten, die jetzt gesprochen werden, müßten ohne Fernsprecher geschrieben oder doch telegraphirt werden — welch eine riesige Ersparung an Zeit und Mühe! Die längste Fernsprechanlage ist jene von Breslau nach Berlin; sie beträgt 348,9 km. — Es ist unzweifelhaft, daß mit dem Fernsprecher (wie Staatssecretär von Stephan sich selbst ausdrückt) ein ganz neuer Kraftfactor, ein neues Machtelement in den Verkehr, in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben der Völker, wie auch in die Action des Staates getreten ist. Die geschwebenden Factoren, der Bundes- und der Reichstag, haben in bereitwilliger Weise stets die Mittel bewilligt, um solche Erfolge, wie nirgends sonst in der Welt, bei uns in Deutschland zu erzielen. Es gilt aber heute nicht nur, das als fördernde Element erkannte Hilfsmittel dem Volke zugänglich zu machen, sondern es auch auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Die Wissenschaft wird immer neue Entdeckungen und Verbesserungen herbeiführen; diese werden dem Verkehre zu Gute kommen da, wo der Grund dazu gelegt ist, sie durchzuführen. Auch in Hirschberg wird dieser Grund gelegt und dem Fortschritt erschlossen bleiben. Es ist dies von nicht zu unterschätzender socialer Bedeutung; denn nur da, wo die Erfindungen der modernen Technik nicht als Wunder betrachtet, sondern als Hilfsmittel ausgenutzt werden, kann Handel, Gewerbe und Industrie blühen und fortschreiten. Von der Durchführung des Fernsprechnetzes über Hirschberg und Umgegend ist mit Recht und froher Zuversicht ein Heben der wirtschaftlichen Verhältnisse, ein Kräftigen des Handelsverkehrs und daher auch ein reicher Segen zu erwarten.

2 Gestern wurde eine Sitzung des Thierschug-Vereins abgehalten, in der in Bezug auf die beabsichtigte Prämiation von Thierschülern und Pflegern nunmehr festgestellt wurde, daß vier Personen vom Lande und ebensoviel aus der Stadt mit Geldprämien bedacht werden sollen. Außerdem werden mehrere Diplome zur Vertheilung gelangen. Zu späteren Prämiationen sollen auf besonderen Antrag auch Personen herangezogen werden, die sich um die Pflege der Hufe der Pferde verdient gemacht. Letztere ist von außerordentlicher Wichtigkeit und besteht darin, daß die Hufe zur Verhütung von Quittanten jeden Tag vom Schmutze oder Staube durch Waschen mit Wasser gereinigt werden. Das Einfeilen der Hufe ist durchaus schädlich. — Die vom Verein bestellten Naturnistkästchen für Vögel waren angekommen und zur Ansicht ausgestellt. Sie sind für Stare, Spechte, Meisen, Rothschwänzen und Aelgen- schäpper bestimmt und für jede der genannten Vogelarten in Größe und Form besonders passend gemacht. Personen, die sich für diese zum Teil ganz eigenartigen Nistkästchen interessieren, können dieselben im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ jetzt in Augenschein nehmen. In der nächsten Woche wird eine Versammlung

stattfinden, bei welcher die Kästen einer besonderen Besprechung unterzogen werden sollen. Hierzu werden Alle, die sich dafür interessieren, willkommen sein.

\* Heute erfolgte die Uebergabe des durch Kauf erworbenen Hausgrundstücks und der darin befindlichen Weingroßhandlung des Hauses Markt Nr. 18, bisher dem Hoflieferanten Louis Schulz gehörig, an den Kaufmann Max Schlemmer aus Königsberg i. Pr. Es dürfte interessant sein zu erfahren, daß das neben der Weingroßhandlung bis in die Mitte der 1880er Jahre betriebene Delicatessen- und Cigarren- en gros Geschäft am 15. Februar 1760 von dem Kaufmann Jakob Johann Salice Contessa an den Kaufmann Primawessi verkauft wurde.

○ (Schöffengerichtssitzung vom 29. März cr.) Ein hiesiger Kutscher war wegen Schnellfahrens bestraft worden. Es erfolgt jedoch seine Freisprechung, da nicht er, sondern ein Anderer das Gespann geleitet hat. — Einem Tischlergesellen aus Schwarzbach wurde ein Straimandat über 3 Mark zugestellt, weil er sich nicht zur Eintragung in die Rekrutierungs-Stammrolle gemeldet hat. Das Mandat wird bestätigt. — Ein hiesiger Arbeiter hat am 31. Januar cr. aus dem Stadt. Forstrevier Sechshälte grüne Tannentriebe im Werth von 2 Mark entwendet; seine Mutter verkaufte das Gestohlene an eine Kränzgebinderin. Beide werden wegen Forstdiebstahl resp. Begünstigung desselben in eine Strafe von je 20 Mk. event. 4 Tagen Haft verurtheilt. — Eine hiesige separirte Stellmachersfrau hat die für die Lohnbirnen erlassenen polizeilichen Bestimmungen in mindestens 2 Fällen nicht befolgt, wofür sie mit 4 Wochen Haft und „Ueberweisung“ bestraft wird. — Wegen Entwendung eines Kinderhemdes wird ein hiesiges Mädchen mit 1 Woche Gefängniß bestraft. — Am 13. Februar cr. erhielt ein hiesiger Schulknabe beim Kaufmann Habermann circa 1 Centner Kohlen geschenkt. Der Knabe nahm einen im Hause stehenden Schlitten, um die Kohlen nach Hause zu bringen, schaffte ihn aber nicht wieder zurück, weshalb Anklage wegen Diebstahls erfolgte. Der Knabe wird freigesprochen, weil ihm das Bewußtsein der rechtswidrigen Zueignung gefehlt hat. — Um zur Fastnacht einmal gründlich Pfannkuchen backen zu können, hat ein Dienstmädchen beim Wurstfabrikanten Herrn Veltner ein Stück Speck im Werth von 1 Mk. entwendet. Sie wurde dabei erkappt und erhält nun eine Strafe von 10 Mk. event. 2 Tagen Haft zuerkannt. — Ein mit 21 Borststrafen belegter Former aus Sprottau hat am 6. März den Polizeiergeanten Paul beleidigt und ruhestörenden Lärm erregt, wofür er mit 1 Monat Gefängniß und 1 Woche Haft bestraft wird. — Im Restaurant zum „hohen Rad“ stahl ein Haushälter verschiedene Kleingeldstücke. Mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch wird eine Strafe von 6 Wochen Gefängniß als angemessen erachtet. — Wegen zweier verübten Betrügereien wird ein Arbeiter aus Warmbrunn mit 5 Tagen Gefängniß bestraft.

\* Im Monat April d. Js. werden im Kreise Hirschberg die von dem Herrn Ober-Präsidenten in Breslau genehmigten Haus-Collecten zum Besten der Kinderheilberge „Bethesda“ in Gorkawitz und zum Besten des evangel. Vereinshauses „Herberge zur Heimat“ in Breslau abgehalten werden. — Die Collectanten haben sich durch Vorzeigung der Genehmigungs-Versfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

\* Zur Erleichterung des Besuches der schlesischen Bäderorte werden in diesem Jahre zum ersten Male Sommerfahrkarten zur Ausgabe gelangen; dieselben sind Rückfahrkarten 2. und 3. Classe mit 45-tägiger Gültigkeitsdauer; ausgegeben werden sie von Beuthen O.-S., Gleiwitz und Rattowitz über Oberglogau nach Hirschberg (Warmbrunn), Olaz, Bad Landeck und Bad Reinerz. Nach den letztgenannten beiden Bädern gelangen die Karten nur im Juni, Juli und August, nach Hirschberg und Olaz aber vom 1. Mai bis Ende September zur Ausgabe. Auch in Posen, sowie in Stettin werden solche Fahrkarten ausgegeben. Der Verkehr nach unseren schlesischen Bädern dürfte durch diese dankenswerthe Maßnahme bedeutend gehoben werden.

2 Warmbrunn, 27. März. Heute wurde die Rettungsfreier, welche die hiesige Feuerwehr aus eigenen Mitteln beschafft hatte, in feierlicher Weise eingeweiht. Die Mannschaften waren vollständig erschienen und unter Hörnerklängen und Trommelschall marschirte die Wehr nach Hirschberg und von da zur Salzbrücke, woselbst Kinder von Wehrmännern die Rettungsleiter mit Quirlen schmückten und jedem der Mannschaften ein kleines Blumenbouquet überreichten. Hierauf wurde der Wehrmarsch angetreten. Die Leiter ist in einer Scheuer des Bauergutsbesizers Herrn Stelcher untergebracht, welcher dieselbe bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte. Es wurden sofort einige Uebungen ausgeführt und es mußte den zahlreich Anwesenden eine hohe Befriedigung gewähren, zu sehen, wie die Mannschaften an einem ihnen doch ganz neuen Geräthe fast tadellos exerzirten. Die Leiter ist aus der Feuerwehrrequisitenfabrik von J. G. Lieb in Wiberach (Schmähls Patent),

kostet einschließlich Transport 1260 Mk., hat ein Gewicht von 28 Ctr. und eine Länge von 17 Meter. Die Räder haben einen Durchmesser von 2,25 Meter. Im „Weißen Adler“ folgte ein fröhliches Beisammensein der Wehrleute. Wir wollen an dieser Stelle unsern Dank und volle Anerkennung der braven Feuerwehr aussprechen, welche so bedeutende pecuniäre Opfer bringt zur Sicherheit ihrer Mitbürger.

2 Schmiedeburg, 28. März. Am vorigen Sonntage hat im Gasthose „zu den drei Kronen“ die Gründung eines Gewerbevereins der Weber und Stuhlarbeiter stattgefunden. Dem neuen Verein traten 15 Herren als Mitglieder bei. — Unter dem Vorsitze des königlichen Consistorial-, Schul- und Regierungsrathes Herrn Wismann aus Breslau und im Beisein des königlichen Seminardirectors Herrn Schulrath Lang zu Reichenbach in der Oberlausitz fand am Dienstag in der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt die Abgangs-Prüfung statt, welcher sich vier Zöglinge der Anstalt unterzogen. Dieselben wurden als reif zum Eintritt in ein Lehrseminar befunden.

2 Gölitz, 28. März. Der Ausbau einer Telephon-Verbindung zwischen den bedeutendsten Orten der Oberlausitz, wie auch einer späteren Verbindung mit Dresden und Berlin ist laut hier eingegangener Bescheide vom Reichspostamt genehmigt worden.

\* Gölitz, 28. März. Der General-Intendant der königlichen Schauspiele, Graf Hochberg, war heute Donnerstag in Gölitz anwesend, um mit dem Comité des am 2., 3. und 4. Juni stattfindenden schlesischen Musikfestes zu conferiren; es handelte sich jedenfalls auch um nähere Abmachungen eines würdigen Empfanges Sr. Majestät des Kaisers nebst Allerhöchster Gemahlin. Abends wohnte Se. Excellenz den Uebungen der hiesigen Singakademie bei.

2 Goldberg, 27. März. Der Kreis-Ausschuß hat für die zu erbauende Bahnlinie Goldberg-Böhlen 60000 Mk. und den Grund und Boden lassen freibewilligt. Es kommt jetzt nur noch auf den Kreistag an, der dem Beschlusse hoffentlich beitreten wird. — Das Rittergut Rottwitz bei Gr.-Glogau mit 546 55 ha, ist für den Preis von 350000 Mk. an die Mutter des bisherigen Besitzers verkauft worden. — Dieser Tage wurde der 12jährige Sohn des Tischlermeisters Seidel von einem Fuhrwerk überfahren. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Leib und haben eine anscheinend schwere innere Verletzung herbeigeführt. — Der Stellenbesitzer Röhrich in Mittel-Seifersdorf stürzte in seiner Scheune auf die Tenne herab und starb wenige Stunden darauf.

△ Verbisdorf. Der Zimmermann Klamm gerieth in der Maschinenfabrik Klose einem Treibriemen zu nahe, wurde erfasst, in die Höhe gerissen und dann wieder zu Boden geschleudert. Dem Unglücklichen war das Genick abgebrochen; der Tod trat sofort ein.

2 Liegnitz, 28. März. Von der Decke eines Zimmers in einem Hause der Jänischenstraße löste sich in der vorgestrigen Nacht plötzlich das Mittelfeld ab und stürzte krachend auf den Boden. Die in dem Zimmer schlafenden Leute kamen mit dem Schrecken davon, waren aber in eine dicke Staubmasse eingehüllt, so daß ihnen fast die Luft zum Athmen fehlte. Für diesen Abend war es natürlich mit der Nachtruhe vorbei. — Anlässlich der Fertigstellung der 10000. Rüte Holzkiste gab Herr F. Böbner, der Besitzer der hiesigen Holzstiftfabrik, seinem zahlreichen Arbeitspersonal ein hübsches Fest. — Herr Böbner hat auf der Geflügel-ausstellung zu Brieg den zweiten Preis für französische Zwerghühner errungen.

2 Ratibor, 27. März. Die Erregung über die goldhaltigen Quarzfundte in der Riesgrube des dem Herren Grafen v. d. Redde-Bolmerstein gehörigen Dominiums hat sich gelegt. Von einem „neuen Californien“ kann keine Rede sein, denn die Rührung ergab, daß der Goldgehalt so gering ist, daß ein Abbau, resp. eine Ausbeute bei Weitem die Kosten nicht decken würde. Als Nebenbetrieb wird die Sache aber aufrecht erhalten werden.

\* Glogau, 28. März. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat sich veranlaßt gesehen, den alljährlich am Sonnabend vor Ostere wiederkehrenden Straßenunfug des sogenannten „Tobastreibens“ unter Androhung der sofortigen Verhaftung und nachherigen Verurtheilung der Thäter zu verbieten. Wir haben dazu zu bemerken, daß das Tobastreiben eine uralte Sitte ist, die sich bis auf den heutigen Tag erhielt, bei welcher es aber zu mancherlei Ausschreitungen kam, so daß das polizeiliche Verbot gerechtfertigt ist.

2 Glogau, 28. März. Im Wildparke des Herrn Grafen Pfeil auf Kreisewitz mußte ein Wilderer seine Jagdplust schwer büßen. Er fing sich in einem der Fuchseisen, welche der Jagdinhaber laut Warnungstafel und öffentlicher Bekanntmachung in großer Zahl zum Schutz gegen Wildddieberei ausgelegt hatte. Die gezähnten Bügel zerfleischten die Waden des Wilderers, der sich aus seiner Situation nicht befreien konnte, auf böse Weise. Als endlich seitens mehrerer Freunde Hilfe kam, war er vom Blutverlust so erschöpft, daß er am Waldesaume niedersank, ohnmächtig vorgefunden und dem Krankenhause zugeführt wurde.

## Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswache des Herrn Pastor Lauterbach vom 31. März bis 6. April. Am Sonntage Laetare Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Finster. (Collegat für Studierende der Theologie.) — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Dienstag Nachmittag 4 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Schenk. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schenk. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr Prüfung und Sonntagsfeier der Confirmanden des Gymnasiums.

## † Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 31. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr, Sonntagspredigt: Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — Mittwoch, den 3. April, Morgens 8 Uhr Messe.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neudorf**, Kreis **Hirschberg**, Band I Blatt **Nr. 11** auf den Namen des **Müller Oswald Felge** zu **Gieshartmannsdorf** eingetragene, zu **Neudorf** belegene Grundstück

am **24. Mai 1889**,  
Vormittags **10 Uhr**,  
vor dem unterzeichneten Gericht — an  
Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. II,  
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit **7,92 Mark** Reinertrag und einer Fläche von **50 Ar 60 □-Meter** zur Grundsteuer, mit **150 Mark** Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsstelle eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am **24. Mai 1889**,  
Nachmittags **12½ Uhr**,  
an Gerichtsstelle, Terminzimmer Nr. II,  
verhandelt werden.

Schmiedeberg, den 23. März 1889.  
**Königliches Amtsgericht.**

Auf mein erstes und größtes  
**Abschlagszahlungs-Geschäft**  
am Orte in

**Glas-Chromobildern, Spiegeln,  
Regulatoren, Wand- und  
Taschenuhren**

in Gold und Silber, mache besonders aufmerksam, auch habe ich zur Lieferung von  
**Journalen und Zeitungen**  
aller Art stets gern bereit.

**Eduard Gritzner,**  
Buch- und Kunst-Handlung,  
47. Markt und Brauplatz 47.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Straupitz**, Kreis **Hirschberg**, Band I Blatt **Nr. 62** auf den Namen des Verbers- und Hausbesizers **Herrmann Kahl** daselbst eingetragene, zu **Straupitz** belegene Grundstück

am **24. Mai 1889**,  
Vormittags **9 Uhr**,  
vor dem unterzeichneten Gericht — an  
Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23,  
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von **6 a 40 qm** zur Grundsteuer nicht, dagegen mit **200 Mark** Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 26. März 1889.  
**Königliches Amtsgericht.**

## Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Ausführung der sämtlichen Arbeiten einschl. Materiallieferung zum Bau eines **Zweifamilien-Wohnhauses** mit zugehörigem Stallgebäude auf Bahnhof **Charlottenbrunn** (Strecke zwischen Dittersbach-Station) soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Angebote sind portofrei und versiegelt, sowie mit der Aufschrift: „Angebot auf Erbauung eines Dienstwohngebäudes auf Bahnhof Charlottenbrunn“ bis

**Mittwoch, den 10. April d. Js.,**  
Vormittags **11 Uhr**,  
an die unterzeichnete Bau-Inspection, Alberti-

straße Nr. 3, einzureichen, wo auch die Zeichnungen, sowie die Verbindungsaufträge und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Außer den besonderen Bedingungen für besagte Bauausführung sind die durch Nr. 176 des königlichen Preussischen Staatsanzeigers vom 30. Juli 1885 veröffentlichten Bedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen maßgebend.

Die betreffenden Specialbedingungen nebst Preisangeboten können von der unterzeichneten Bau-Inspection gegen portofreie Einsendung von **1 Mk. 30 Pf.** bezogen werden.

**Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection**  
Waldenburg in Schlesien.

## Heirathsge such.

Ein j. Beamter, evang., dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Junge Damen oder Wittwen ohne Anhang, die auf diese ernstgemeinte Offerte reflektiren, wollen ihre Photographie nebst Angabe der Verhältnisse bis zum 9. April d. Js. niederlegen unter **A. B.** postlagernd Hirschberg. Discretion zugesichert!

## 1 Laden

mit anstöß. schöner Wohnung und Zubehör nebst Garten in lebhaft. Lage 15. April oder später zu vermieten. Offerten **No. 100** durch die Expedition dieses Blattes.

Wer Sprachen kennt, ist reich  
zu nennen.

Das  
**Meisterschafts-System**  
zur

praktischen und  
naturgemässen Erlernung  
der

französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen und russischen

**Geschäfts- und Umgangssprache.**  
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht  
von **80**

**Dr. Richard S. Rosenthal.**

Fransösisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.  
Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.  
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Probierprobe aller 9 Sprachen à 50 Pf.  
**Leipzig.**  
**Rosenthal'sche Verlagshandlg.**

## Teppiche.

Wir empfehlen in größter Auswahl  
**Germania-Sopha-Teppiche**, in Fremdenzimmer etc., das Stück von 4 bis 9 Mark.

**Tapestrie-Sopha-Teppiche**,  $\frac{3}{4}$  sec. 11 Mark 75 Pf.,  $\frac{10}{16}$  22 Mk. 50 Pf., desgl. Prima  $\frac{3}{4}$  16 Mk. 50 Pf.,  $\frac{10}{16}$  28 Mark.

**Plüsch**, sec.  $\frac{3}{4}$  18 Mk. 50 Pf.,  $\frac{10}{16}$  31 Mk., desgl. Prima 22 Mk.,  $\frac{10}{16}$  36 Mk.,  $\frac{12}{16}$  51 Mk.

**Prima Export-Velvet**,  $\frac{3}{4}$  22 Mk.,  $\frac{10}{16}$  35 Mk.,  $\frac{12}{16}$  49 Mk.

**Prima Axminster**,  $\frac{10}{16}$  50 Mark,  $\frac{12}{16}$  80 Mark.

## Prima Linoleum-Teppiche

137 × 183 cm 11 Mark 25 Pf., 183 × 183 cm 15 Mark,

183 × 228 cm 19 Mk., 183 × 273 cm 22 Mk. 50 Pf.

**Linoleum**, 183 cm breit, Meter 4 Mk. 50 Pf., 5 Mk. 60 Pf., 7 Mark 50 Pf. Bei größerer Abnahme höheren Rabatt.

**Wollene Teppichstoffe. Läuferstoffe, Treppen-Läuferstoffe.** Beste Qualitäten in größter Auswahl.

Größere Sorten im Verhältniß höher im Preis.

**Stets passende Bett- und Pult-Teppiche.** Nur neue Muster in persischem, indischem, arabischem, mongolischem Geschmack.

Bei Barzahlung 2 pCt. Rabatt.

**Adolf Staackel & Co.**

## Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in Shirting, Satin, Gaufré, bis zur hochelegantesten Sammet- und Atlasdecke, zu billigen Preisen.

**Reizende Kinderkleider in großer Auswahl.**

Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung.

Um gültige Beachtung bittet

**Otto Kopbauer,**

Steppdeckenfabrikant und Special-Geschäft sämtlicher

Beerdigungsartikel.

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

## Gustav Schubert,

**Tischlermeister,**

Hirschberg, Schulstraße Nr. 9

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung eleganter wie auch gewöhnlicher **Tischlerarbeiten** in Ausführung des neuen Renaissancestils; auch wird es mein Bestreben sein, allen **Bestellungen** und **Reparaturen** gewissenhaft nachzukommen.

## Cognac

der **Export-Cie.**

für **Deutschen Cognac**

Köln a. Rh., Saliering 55,

beigleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.

Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

**Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake**

frischer Sendung empfiehlt billigt

**F. Pücher,**

17. Richte Burgstraße 17.

Bitte für ein armes erblindetes Mädchen. Ein anständiges, junges Mädchen, welches völlig hilflos und allein in der Welt steht und das Unglück hatte, vor kurzem auf beiden Augen zu erblinden, kann unter den obwaltenden Umständen ihre Stellung nicht mehr einnehmen und ist dadurch mittellos. Dieselbe ist die Tochter des verstorbenen Polizeikommissars K. aus Neustadt in Ob.-Schl. und lebt in Berlin. „Schoners Familienblatt“ in Berlin, Dessauerstraße 4, ist bereit, für die Arzte Untersuchungen anzunehmen.

## 1864 — 25 Jahre!

Die Kameraden von 1864 von hier und Umgegend werden zu einer **Beisprechung** auf **Montag, den 1. April**, Abends 8 Uhr, im **Concerthaus** (Zurzimmer) eingeladen.

**Ein Kamerad.**

**Mehrere tüchtige Maurer**

finden dauernde Beschäftigung.

**Alexander Walter,**

Schönenstraße 29.

## Dominiun Bobten

bei Löwenberg

sucht zum Antritt 1. Juli oder für späteren Termin einen energischen

**Wirthschaftsvozt,**

der die Bearbeitung des Aders gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat.

## Meteorologisches.

29. März, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 723½, mm (gestern 720). Temperatur + 1° R. Niedrigste Nachttemperatur — 2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

## Polizei-Verordnung

betreffend

**die Regelung**

**des Feuerlöschwesens**

für

das platte Land der Provinz Schlesien,

à Stück 10 Pfg.

zu haben bei

**Paul Oertel, Hirschberg.**

Für 13 Pf. in Freimarken Frankozusendung.